Mittwoch, den 6. Dezember.

Thorner Zeitung.

Nro. 288. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

6. December. Dank des Königs an seine Armee von Versailles aus und Veröffentlichung des Schreibens des Königs von Bayern in Betreff der Kaiserwürde.

Tagesbericht vom 4. Dezember.

Berlin. Sr. Maj. wohnte am Sonnabend Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei und begab sich dann zum Empfange Sr. Maj. der Kaiserin nach dem anhaltischen Bahnhofe. Am Sonntage waren die Majestäten und Prinzen und Prinzessinnen 2c. 2c. zum Gottesdienste im Dome. Mittags meldeten sich die nach Petersburg abreisenden St. Georgsritter. Am Montage Vormittags hatte der englische Botschafter Odo Russell seine Antritts-Audienz. Der Generalpostmeister Stephan reiste nach Paris zur Verhandlung einer Postconventiou mit Frankreich. Zum 10. d. Mts. ist die statistische Centralcommission einberufen. Die Seitens Preußens bewilligte Beihilfe zur Gotthardsbahn von 400,000 Thlr. wird mit $1/3$ auf den Etat der Bahnverwaltung und mit $2/3$ auf den der Bergverwaltung übernommen. Nach Königsberger Mittheilnngen vom 4. waren der Pregel und das Haff mit starkem Treibeis bedeckt und ist auch dort ein anhaltender Frost eingetreten.

Der Kaiser Franz Joseph hat dem Freiherrn von Gablenz die nachgesuchte Demission durch eigenhändiges ehrendes Handschreiben genehmigt und demselben das Großkreuz des Leopoldordens zugleich verliehen. Die in der Pester Unterhaussitzung gestellte Interpellation wegen zahlreicher Ausweisungen fremder Arbeiter wnrde Seitens des Ministeriums dahin erledigt, daß dasselbe nachwies, wie in den Arbeiterversammlungen 2c. 2c. aufreizende Reden gegen die Staatsverwaltung und für die Pariser Commune-Zwecke gehalten worden und daß auch durch festgestellte Untersuchung die Verbindung der Agitatoren mit der Internationale offenbar geworden sei. Die Zwecke derselben richteten sich auf Verleitung des Militärs zum Eidbruch, Okkupirung der Ofener Citadelle.

— Die Brüsseler Formation des Ministeriums scheint günstigen Fortgang zu nehmen. Es werden neben de Theux als künftige Minister genannt: Kint de Nayer, Malon, Thonissen, Schollaert, Cenens (General), Van Hoorde und du Mortier, welche alle der Rechten der Repräsentanten-Kammer angehören sollen.

— Thiers' Botschaft in der wiedereröffneten Nationalversammlung soll in der Dienstagssitzung verlesen werden. Unter dem Eindrucke der Brüsseler Unruhen soll die Vertagung des Antrages zur Rückverlegung der Sitzungen der Nationalversammlungen nach Paris auf spätere Zeit der Session in Betracht gezogen sein. Bei der Pariser Ergänzungswahl zum Munizipalrath wurde der radikale Kandidat Cadet gewählt.

— In Versailles ist durch das 6. Kriegsgericht gegen Preau de Wedel und Genossen das Urtheil gefällt worden und da die Anklage gegen Wedel auf Mord und gegen dessen Genossen auf Theilnahme daran begründet worden, lautete dasselbe gegen Ersteren auf Hinrichtung und gegen die andern auf verschiedene Freiheitsstrafen.

— Londoner Blätter berichten von einer Sitzung des englischen Bundesraths der Internationale am vergangenen Freitag. Der Prinz von Wales scheint außer Gefahr zu sein.

— Die griechische Regierung hat die von der französischen und italienischen Regierung beantragte Erledigung der Laurion-Frage durch ein gemischtes Schiedsgericht (dieselbe betrifft ein von Ausländern unternommenes Bergwerks-Aktien Unternehmen) zurückgewiesen.

Deutschland.

Berlin, den 4. Dezember. Die Freisprechung der Mörder der deutschen Soldaten in Frankreich hat neuerdings noch zu diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland geführt. Die deutsche Regierung hat durch ihren Gesandten in Paris Beschwerde darüber erheben lassen, daß die französischen Gerichtsbeamten, welche zu den betreffenden richterlichen Urtheilssprüchen mitgewirkt haben, nicht entlassen worden sind. Hr. Thiers hat, wie wir hören, im allgemeinen sein Bedauern über jene Freisprechungen ausgedrückt, jedoch es abgelehnt, die Gerichte deshalb zu maßregeln.

— An der Prägung der Reichsgoldmünzen wird in den neuen Münzstätten des deutschen Reichs fleißig gearbeitet. Bis Neujahr hofft man über 70 Millionen Reichsmark geschlagen zu haben.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hielt am Montag eine fast vierstündige Sitzung zur Vorberathung des Gesetzentwurfes betr. die Aufhebung des Staatsschatzes. Der Berathung wohnte als Kommissar der Regierung Geh. Ober-Finanzrath Hoffmann bei. In der Generalsdiskussion empfahlen die Referenten v. Benda und Graf Wintzingerode im allgemeinen die Annahme der Vorlage. Lasker wendete gegen dieselbe zunächst ein, daß zur Berathung derselben die Vorlage eines allgemeinen Finanzplanes fehle. Der Gesetzentwurf sei nicht im Zusammenhange mit der ganzen Finanzlage des Staats aufgefaßt, vielmehr nur ein einzelnes, herausgerissenes Stück. Die Regiernng wisse noch nicht einmal, welche Steuererleichterungen eintreten sollten, dabei ständen neue Anleihen bevor für Eisenbahnen und die Provinzialfonds schwebten in der Luft. Man könne auf die Berathung des Gesetzentwurfs nicht eher eingehen, als bis alle Vorlagen, welche die Finanzwirthschaft des bevorstehenden Jahres in ihrer Gesammtheit darlegen, eingegangen und geprüft seien. — Regierungskommissar Hoffmann konstatirte, daß das deutsche Reich für die vorgeschossenen 30 Millionen keine Zinsen zahlte, daß diese Summe bereits zurückgezahlt ist und daß eine neue Eisenbahnanleihe von 27 Millionen bevorstehe, wovon 2 Millionen aus dem Staatsaktivkapitalienfonds, 25 Millionen durch Konsols gedeckt werden sollen. Ein Todtliegen von Geldern habe durch Hilfe des Schatzanweisungsverkehrs und durch Nichtrealisirung von Eisenbahnkrediten nicht stattgefunden, nur die bevorstehende Goldausmünzung habe Gold aufgehäuft. — Nach längerer Debatte wurden die §§ 1, 2 und 6 nach der Vorlage, § 5 in einer von v. Benda proponirten Aenderung angenommen, der Beschluß über §§ 3 und 4 bis nach Eingang der Steuerreformvorlagen ausgesetzt.

— Die Vertheilung der bei der Volkszählung verwendeten Formulare hat einen riesigen Umfang eingenommen. Dieselben wurden sämmtlich in Berlin gedruckt u. von hier aus an die Landrathsämter, Oberamtsbezirke, Kreisbezirke und Städte versendet. Da die Versendung schon Anfangs August ihren Anfang nahm und man im statistischen Bureau die Vorsicht gebrauchte, die entferntesten Landestheile zuerst zu bedenken, so konnten die Transporte bis Anfang November per ordinäre Fracht geschehen; das bis dahin Rückständige mußte aber per Eilfracht an seine Adresse befördert werden und zur Erledigung der Nachforderung war die Post in Anspruch zu nehmen. In Summa wurden expedirt 53,867,049 Formulare, Couverts, Instructionen 2c.

— Der 18. Januar des nächsten Jahres wird in dreierlei Beziehung festlich begangen werden: zunächst als Jahrestag der Kaisererklärung in Versailles, sodann als 171. Gedächtnißtag der Erhebung des Kurfürstenthums Brandenburg zum Königreich Preußen durch Friedrichs I. Krönung

Noch aus dem Reichstag.

Wie richtig die Behauptung ist, daß die nationalliberale Partei sich vollständig im ministeriellen Lager befindet, hat uns die vorgestrige Debatte über den Militäretat in unwiderleglicher Weise gezeigt; ja, einer der Führer der Nationalliberalen, v. Treitschke, verfocht mit so ungestümem Eifer den Standpunkt der Regierung, daß er sich des lautesten und ungetheiltesten Beifalls der äußersten Rechte erfreute. Der Redner war sich vollkommen der vollständigen Nullität des Reichstages in der Militärfrage bewußt und pries die Ohnmacht der hohen Körperschaft als das A und O der deutschen Reichsverfassung; er sagte wörtlich: „Das Heer ist eine Fundamentaleinrichtung Deutschlands, die den Parlamentsmajoritäten nicht preisgegeben werden darf; die Militärfrage steht nicht über den Parteien, sondern auch über dem Reichstag.“ Somit wäre also jede Diskussion im Reichstage überflüssig, was wir bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der deutschen Volksvertretung vollkommen unterschreiben. Was jedoch die Sache selbst anlangt, die Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke, so steht die Behauptung des Herrn von Treitschke, wir müßten die dreijährige Dienstzeit beibehalten, weil das Heer die Schule für die ganze waffenfähige Nation sei, im schroffsten Widerspruche mit der thatsächlichen Lage der Dinge. Wäre wirklich unsre Nation ein Volk in Waffen, d. h. sollten in der That alle waffenfähige Männer Deutschlands ihre militärische Ausbildung erhalten, dann müßten jährlich mindestens 180,000 Mann zu den Fahnen eingestellt werden anstatt jetzt etwas über 100,000 Mann, und diese könnten natürlich nicht drei Jahre unter den Fahnen verbleiben, weil sonst der Militäretat auf ca. 140 Millionen Thaler jährlich anschwellen, mithin absolut unerträglich würde. Ebenso absurd ist die Behauptung, daß Deutschlands Rüstung das einzige Mittel sei, der Welt den Frieden zu erhalten. Vierzig Millionen können wohl zeitweise den übrigen dreihundert Millionen dieses Erdtheils vermittelst ihrer militärischen Ueberlegenheit ihren Willen aufzwingen, allein, der Anspruch auf eine derartige Hegemonie würde sofort verwirkt sein, wenn die übrigen Großmächte ebenfalls die militärischen Institutionen Deutschlands annähmen; es würde vielmehr noch ganz anderer Mittel bedürfen, um eine entscheidende Rolle in den europäischen Angelegenheiten zu spielen. Dies wäre vielleicht möglich, wenn die deutsche Bundesregierung verstände, die gesammte germanische Race in Europa in dem deutschen Reiche zu vereinigen; allein diesen Weg verschmäht Hr. v. Treitschke geradezu, indem er den Zusammenbruch Oesterreichs als das größte Unglück für das deutsche Reich betrachtet und von vornherein alle diejenigen als Feinde Deutschlands bezeichnet, die zu diesem Zusammenbruch die Hand bieten. Diese Aeußerung, welche uns die Geschichtsauffassung des nationalliberalen Redners nicht beneiden läßt und die uns gleichzeitig zeigt, daß seine wissenschaftliche Leistungsfähigkeit nicht auf gleicher Höhe mit seiner ministeriellen Gesinnungstüchtigkeit steht, giebt zugleich einen Fingerzeig für die Bedeutung einer Körperschaft, in welcher Männer wie v. Treitschke eine hervorragende Rolle spielen.

Zum Marineetat sind folgende Punkte in die Resolution des Reichstages aufgenommen: 1) Das Marineministerium aufzufordern, mehr als bisher geschehen, für Aufnahme entlegener, aber von Deutschen stark besuchter Küsten, namentlich der Westküste von Zentralamerika, durch dahin zu entsendende Schiffe sorgen zu lassen, ohne aber darüber eine sehr nothwendige Revision der Nordseekarten aus den Augen zu verlieren. — 2) Dem Reichskanzleramte zu empfehlen, die Tabelle über die Reparaturkosten der Kriegsschiffe als Anlage der folgenden Etats insoweit zu verbessern, daß die nicht mehr für den Seedienst brauchbaren kaiserlichen Marineschiffe von den übrigen gesondert aufgeführt werden, auch in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Seefregatte „Gefion“ trotz ihres Alters zur Erinnerung eines denkwürdigen Ereignisses möglichst lange erhalten bleibe. — 3) Die Marineverwaltung aufzufordern, a. der Elementarschule in Wilhelmshaven eine gesunde, genügende Räumlichkeit baldigst einzuräumen; b. die Lehrerdotation der theuern, isolirten Stellung entsprechend zu erhöhen, auch Alterszulagen und Pensionen zu bewilligen. — 4) Das Marineministerium zu ersuchen, in ernstliche Erwägung zu nehmen, ob nicht die Marineschule in Kiel so umzugestalten sei, daß die Zöglinge den Schulkursus in zwei, durch mehre Fahrt- resp. Dienstjahre getrennten Kursen durchmachen, und in zwei Aufnahme- resp. Schlußprüfungen sich über die Erfüllung der Bedingungen der Aufnahme nnd der Entlassung innerhalb der gesetzlichen Grenzen ausweisen. — 5) Das Marineministerium aufzufordern, in der in Aussicht genommenen Denkschrift in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Ausbildung der Aspiranten zum Marinedienst überall der veränderten Bauart und Triebkraft der Schiffe gegenüber entsprechend, zu organisiren sei. — 6) Den Reichskanzler aufzufordern, mit dem nächsten Etat dem Reichstage eine ausführliche Denkschrift vorzulegen, in welcher mit Bezug auf den im Jahre 1867 vorgelegten Gründungsplan für die kaiserliche Marine namentlich erörtert wird: wie weit derselbe bereits ausgeführt ist, und welche Mittel zur vollständigen Ausführung desselben noch erforderlich sind? — 7) Die Marineverwaltung aufzufordern: a. den Liegehafen in Wilhelmshaven bald wenigstens bis zur Tiefe von 10 Fuß auszubaggern, die nöthigen Krahnen zum Löschen und Güterschuppen herzustellen; b. die Kanalverbindung von der untern Ems mit Wilhelmshaven in den Bauplan aufzunehmen.

Die deutsche Kriegsmarine, über deren vermeintlich langsame Entwickelung neuerdings in der Presse und im Reichstage Klage geführt worden, hat nichts destoweniger seit dem Gefecht bei Arkona (17. März 1864), ihrem eigentlichen Stiftungstage, einen so außerordentlichen Aufschwung genommen, daß das Ziel, welches sich unsere Marineverwaltung gesetzt, Deutschland zu einer Seemacht zweiten Ranges zu erheben, schon in wenigen Jahren als

in Königsberg und schließlich als der jährlich wiederkehrende Jahrestag des Krönungsfestes. Wie verlautet, soll dieser Tag besonders festlich begangen werden, namentlich durch eine letzte, auf die jüngste Geschichtsperiode bezügliche Ordensverleihung; wobei in erster Reihe das bürgerliche Verdienst während des letzten Krieges eine besondere Berücksichtigung finden soll.

— Der Generalpostdirector Stephan hat sich heute in Begleitung des Oberpostraths Günther behufs der Postconferenz zur Vereinbarung eines neuen Postvertrages zwischen Deutschland und Frankreich nach Paris begeben. Außer Herrn Stephan wird der deutsche Gesandte, Graf Arnim hierbei als diesseitiger Bevollmächtiger fungiren. Die Verhandlungen werden für so umfangreich angesehen, daß man annimmt, sie vor dem Weihnachtsfeste nicht beendigen zu können.

— Die Postbehörde trifft bereits ihre Vorkehrungsmaßregeln zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs. Nach verschiedenen Anzeichen ist anzunehmen, daß letzterer in diesem Jahre ein ungewöhnlich starker sein wird. Im vorigen Jahre sind in den letzten Tagen in Berlin allein täglich über 30,000 Packete zur Post gegeben. Wenn ein solcher Verkehr sich in wenig Tagen zusammendrängt, so ist natürlich nicht dafür zu garantiren, daß Alles zur rechten Zeit expedirt wird. Das Generalpostamt macht daher wiederholt darauf aufmerksam, daß es im eigenen Interesse des Publikums liegt, mit den Weinachtsversendungen frühzeitig zu beginnen, damit die Massen zertheilt werden. Zwar pflegt bei solchen Fingerzeigen der Einzelne sich gar zu leicht dem Gedanken hinzugeben, alle Anderen würden den Wink befolgen und auf sein einzelnes Packet könne es schließlich doch nicht ankommen. Da aber fast jeder Einzelne für sich solche Betrachtungen anstellt, so liegt eben die Ausnahme nicht vor.

— Der St.-A. veröffentlicht das Privilegium wegen Emission von Prioritätsobligationen der Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn-Gesellschaft, bis zum Betrage von 2 Millionen, Fünfhundert Tausend Thalern. Das Privilegium datirt vom 18 November ca.

— Die Postbehörde geht jetzt mit der Absicht um, die Briefkasten durch andere zu ersetzen, durch welche das Einsammeln der Briefe erheblich erleichtert werden soll.

— Man hält hier an der Ansicht fest, daß die Verzögerung der amtlichen Bestätigung des Marquis de Gontant auf die Reclamationen zurückzuführen ist, welche die deutsche Regierung infolge der Freisprechung der Mörder unserer Soldaten in Paris erhoben hat. Wie es heißt, hat der Botschafter in Paris Herrn Thiers aufs nachdrücklichste auf die Gefahren hingewiesen, welche entstehen müssen, unter der unverblümten Andeutung, daß eventuell die deutsche Regierung durch Publicirung des Belagerungszustandes in den occupirten Provinzen und die Citirung der französischen Mordpatrioten vor deutsche Kriegsgerichte das Leben ihrer Soldaten zu schützen wissen wird.

— Das Rundschreiben des neuen oesterreichischen Reichskanzlers, Grafen Andrassy, hat hier den allerbesten Eindruck gemacht und gilt als Anzeichen der Befestigung des Vertrauens, daß Oesterreich und Deutschland mit einander Hand in Hand gehen werden. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, steht eine offiziöse Kundgebung bevor, welche dieser Befriedigung Ausdruck geben und jene Depesche in herzlichster Weise begrüßen soll.

---

vollkommen erreicht betrachtet werden darf spätestens im Frühjahr 1877 wird unsere Flotte über vierzehn große Panzerschiffe, einige zwanzig Dampfkorvetten und zahlreiche Transportschiffe verfügen, also hinreichend die Fähigkeit erreicht haben, den Feind auf offener See anzugreifen und die Defensive in der Offensive zu suchen. Schon jetzt sind neben den vier Panzerschiffen die wir besitzen, zwei andere, der „Große Kurfürst“ und „Friedrich der Große“, auf den Werften unserer beiden Kriegshäfen, Kiel und Wilhelmshafen, im Bau begriffen, außerdem ist der Bau von zwei ferneren Panzerfregatten in England schon bestellt; die Zahl der Dampfkorvetten, welche unsere Marine zählt, wird in kurzem um vier, „Luise“, „Ariadne“, „Freya“ und „Thusnelda“, vermehrt werden, sich also auf vierzehn belaufen. Vergleicht man diesen binnen Kurzem zu erreichenden Stand unserer Marine mit der russischen Ostseeflotte, so wird man an der Ueberlegenheit der erstern nicht zweifeln können, ganz abgesehen von der vortrefflicheren Ausrüstung unserer Schiffe. Was endlich unsere Kriegshäfen anlangt, die den größten Kriegsschiffen zugänglich sind, so daß unsere Panzerfregatten während des letzten Krieges dort gedockt und reparirt werden konnten, so sind die wahrhaft großartigen Bauten derselben nahezu vollendet; in jedem Falle aber sind unsere Kriegshäfen schon jetzt hinreichend gedeckt gegen jeden Angriff von außen, wie denn überhaupt der letzte Krieg überzeugend bewiesen hat, daß unsere sämmtlichen Handelsplätze, Küsten und Flußmündungen durch unsre Marine vollkommen geschützt sind. Und mit derselben Energie, mit welcher der Schiffs- und Hafenbau gefördert, ist auch die Ausbildung unserer Seekadetten, Matrosen und Seesoldaten geleitet worden, von denen die ersten Jahrgänge gegenwärtig auf der „Vineta“ und der „Niobe“ in dem atlantischen Ozean und den ostindischen Gewässern eingeübt werden. Wir dürfen uns mithin der zuversichtlichen Erwartung hingeben, daß schon in kürzester Zeit unsre Wehrkraft zur See ebenso wie unsre Landmacht unsrer internationalen Geltung im Interesse der Kultur und der Zivilisation eine mächtige Stütze leihen wird.

Ausland.

Oesterreich. Die „Presse“ verzeichnet unter den Vorlagen, welche dem österreichischen Reichsrathe zuerst zugehen sollen, eine Novelle zu dem Gesetze betreffend die Vornahme von Nothwahlen, wonach, wenn ein gewählter Abgeordneter binnen 14 Tage im Reichsrathe nicht erscheint, derselbe seines Mandats für verlustig erklärt, und derjenige Candidat, welcher bei der Wahl die nächsthöchste Stimmenzahl erhielt, in den Reichsrath berufen wird. Als weitere Vorlagen werden genannt: die Forderung eines nachträglichen Credits von 11 Millionen zur Deckung des Deficitrestes pro 1871, sowie die Forterhebung der Steuern für das erste Quartal 1872, endlich die Subvention für den Lloyd.

Rumänien. Bukarest, 23. Nov. Die Kammer fährt fort, die Convention mit den Eisenbahn-Obligationsbesitzern, vertreten durch das Consortium Bleichröder, zu berathen. Alle andern Anträge zum Weiterbau der Eisenbahnen wurden von der Regierung zurückgewiesen, nachdem sie die Inhaber der Obligationen als zu einer Actiengesellschaft constituirt anerkannt hat. Ob die Convention Bleichröder von der Kammer angenommen werden wird, läßt sich nicht voraussagen, da die Meinungen der Deputirten bis jetzt sehr getheilt sind.

Frankreich. Paris d. 2. Dezbr. Da mir Lachaud unter die Feder gekommen ist, muß ich ihn einen Augenblick festhalten. Der berühmte Advokat hat ein neues Kraftstück ausgeführt, indem er durch seine glänzende Beredsamkeit die Geschwornen von Versailles dahin gebracht hat, 18 reiche Bauern aus der Gegend von Rambouillet freizusprechen, deren Kopf der Staatsanwalt verlangte, weil sie den verwünschten Preußen während der Belagerung von Paris ihr Vieh und ihr Getreide verkauft hatten. Der naive Leser wird es schwer begreifen, wie derselbe Advokat, welche die jetzt auch wohl in Deutschland hinreichend bekannte Rede zur Vertheidigung Tonnelet's gehalten hat, anderen Tages des Einverständnisses mit dem Feinde angeklagte und sogar geständige Personen vertheidigen kann. Ich muß gestehen, daß ich selbst neugierig war, wie sich Herr Lachaud aus diesem „Gegensatze“ herausziehen werde; er ist aber wirklich ein Meister. Er hat den Versailler Geschworenen dieselben patriotischen und wahnwitzigen Phrasen aufgetischt, welche er schon ihren Pariser Kollegen vorgesetzt hatte und der Erfolg war derselbe. Er führte einfach aus, daß die Angeklagten gezwungen gewesen seien, mit der preußischen Intendantur Geschäfte zu machen.

Ich kann nicht unterlassen, aus den Beschreibungen, welche heute die Blätter veröffentlichen, einige Episoden mitzutheilen, die auch in Deutschland bekannt zu werden verdienen. Aus dem Kampfe von Epinay erzählt die „Gazette de Paris“ folgenden „pittoresken Zwischenfall“:

„Ein Unteroffizier der Marine-Füsiliere hatte in einem Hause einen gestriegelten und pomadirten deutschen Offizier gefangen; er führt denselben durch das Gewehrfeuer zu seinem Chef, dem Schiffslieutenant Villeneuve. Nun sagt Herr Villeneuve, „dieser Offizier ist Dein Gefangener, führe ihn nach St. Denis.“ — „Aber, mein Kommandant, der Kampf ist im schönsten Gange, ich möchte dabei bleiben.“ — „Thue, was ich Dir sage,“ antwortet der Kommandant. Der Unteroffizier gehorcht stillschweigend, aber in folgender Weise: um nach St. Denis zu gelangen, schlägt er die große Straße von Epinay ein, wo der Kampf am heftigsten wüthete. Er geht die Häuser entlang und von Zeit zu Zeit ladet er seinen Chassepot und macht dem Feinde gegenüber Front. Er nimmt alsdann seinen Gefangenen am Kragen, drückt ihn gegen die Mauer, bedient sich seiner Schulter, um sein Gewehr aufzulegen, und giebt Feuer. Er ladet dann immer aufs Neue, seinen Deutschen gegen die Mauer drückend und sagt ihm nur die lakonischen Worte: „Halte stille Luder!“ (Ne bouge pas, crapule!) Das Luder (la crapule) war, wie man später erfuhr, Niemand anders als der junge Prinz Albert von Nassau.“

Ueber die Infamie eine solche Geschichte zu erfinden, kann ich mich nicht mehr ärgern, da ich dergleichen Zeug seit einem Jahre tausendmal gelesen habe. Was ich aber dem Redakteur der „Gazette de Paris“ nicht verzeihe, ist der junge Prinz Albert von Nassau, den ich vergebens im Gothaischen Staatskalender aufgesucht habe.

— Versailles, 2. Dezember. Graf Beust, der vorgestern früh mittelst Ostbahn in Paris ankam, stattete noch im Laufe des Vormittags Herrn Tiers in Versailles einen Besuch ab. Die Unterredung der beiden Staatsmänner war den obwaltenden Verhältnissen entsprechend eine sehr höfliche, aber etwas kühle, wie denn die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Wien und Versailles gegenwärtig über das Maß internationaler Courtoisie nicht hinausgehen.

— In der Provinz haben die Versailler Hinrichtungen noch zu weiteren Kundgebungen Anlaß gegeben. In Lyon erschien außer der „Republique Republicaine“ noch der „Petit Lyonnais“ mit schwarzem Rande und wird so acht Tage lang erscheinen; der „Reveil de Lot-et-Garonne“ verlangt, daß man Rossel eine Statue setze, und der „Progres de Lyon“ meint, daß die Nationalversammlung, aus welcher die Gnaden-Kommission hervorgegangen sei, in Zukunft einen unauslöschlichen Blutflecken an der Stirn trage. Viele andere Blätter führen eine ähnliche Sprache, weshalb einige von ihnen durch die Präfekten der Verkauf auf der Straße untersagt wurde.

— Im französischen Ministerrathe wurde eine Botschaft von Thiers verlesen; die dreiviertelstündige beruhigende Rede betont die Stärkung der Regierung und läßt die constitutionellen Fragen unberührt. Die erste Gesetzvorlage betrifft, wie man der „Fr. Z.“ telegraphirt, die Banknoten-Vermehrung. Im Einverständniß mit der Regierung willigt die Bank in eine Vermehrung auf 2800 Millionen und emittirt Fünf-Franken-Noten gegen Rückzug von Noten des Comptoirs und der Société générale.

Großbrittanien. London, 2. Dezember. Erzbischof Manning hat wieder eine neue katholische Kirche in London eingeweiht. Dieselbe ist in der Nähe vom Buckingham-Palaste gelegen und den Heiligen Petrus und Eduard gewidmet. Mit dem Gotteshause sind katholische Schulen verbunden, doch wird die Vollendung die letzteren noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Rußland. St. Petersburg, 26. Novbr. Nächstens wird unter dem Vorsitz des Kaisers eine Reichsrathssitzung stattfinden, in welcher die Regulirung der Verhältnisse in Polen, und besonders die Ordnung des Hypotheken- und des Pupillenwesens, sowie die Grenzzoll-Angelegenheit zur endgiltigen Berathung kommen sollen. Das Project, jede Sonderstellung Polens aufzuheben und alle Verwaltungszweige den hiesigen Ministerien direct zu unterstellen, scheint man völlig aufgeben zu wollen, weil man sonst eine derartige Berathung gar nicht anberaumt, sondern die Verschmelzung der Verwaltung einfach vollzogen haben würde. Die Russificirungspartei sieht in dem Verfahren einen großen Rückschritt in der bereits so schön in Gang gebrachten Amalgamirung Polens und giebt ihrer Unzufriedenheit darüber bereits in ihren Preßorganen Ausdruck.

Süd-Amerika. Aus Rio meldet die „Anglo-Brazilian-Times“ vom 6. November: Die Assembly der Provinz Rio de Janeiro hat den Schulzwang für Kinder vom 7. bis zum 14. Lebensjahre eingeführt. Arme Kinder sollen überdies auf Kosten der Provinz anständig gekleidet werden. Aus allen Theilen des Landes kommen deshalb Anerkennungsadressen an die Assembly.

Provinzielles.

△ Flatow, 4. Dezember. Wie in vielen anderen Kreisen Westpreußens, so fand auch hier am 3. d. Mts. eine polnische Volksversammlung statt. Es hatten sich hiezu aus den entferntesten Dörfern und Städten des Kreises nahe zu 400 Polen eingefunden; auch Frauen sowie deutsche Mitbürger waren erschienen, um den Redakteur des „Przyjaciel Ludu“, Herrn Ignatz Danielewski aus Culm zu hören, der mit hinreißender Beredsamkeit einen mehrstündigen Vortrag über die Gleichberechtigung der polnischen Sprache mit der deutschen hielt. Herr Danielewski, das müssen wir zugeben, hat es wohl verstanden, die einzelnen Punkte in der Petition in volksthümlicher Weise den Theilnehmern zu erläutern. Letztere ist zu bekannt, so daß wir es nicht für nöthig halten, den Inhalt der Rede zu wiederholen. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir gleichzeitig, daß Herr Danielewski früher Lehrer war. Aus der Mitte der letzteren ist derselbe hervorgegangen, was sattsam beweist, daß einfache Lehrer durch weiteres Studium sich sehr vervollkommen können. Eben so wie der Name des Herrn Danielewski ist auch der des früheren Lehrers Sack bekannt, der einst das zu Grabe getragene Schulblatt der Provinz Preußen in Königsberg redigirte. Jetzt ist derselbe Mitredakteur der Frankfurter Zeitung. — In den meisten Städten unseres Regierungsbezirks werden Lehrer-Versammlungen abgehalten, auf denen die bereits erschienene Denkschrift über die ungenügende Besoldung der preußischen Volksschullehrer von Dr. Jütting (Preis 5 sgr.) vertheilt wird. Leider müssen wir konstatiren, daß sich viele Lehrer bei der Massenpetition an Sr. Majestät den Kaiser nicht betheiligt haben. Namentlich weist Westpreußen noch mehrere Kreise auf, in denen wenig oder gar nichts in dieser Sache geschehen ist. Es ist dieses eine unverzeihliche Nachlässigkeit oder knechtische Furcht, welche viele Lehrer zurückhält. Möchten sie doch bedenken, daß nur Einigkeit stark macht und zum Ziele führt!

Unser Kreis hat mit seinen Bürgermeistern in letzter Zeit nicht viel Glück gehabt. Der Bürgermeister K. in Krojanke verschwand spurlos zum Schrecken seiner verwaisten Bürger und auch der Bürgermeister S. zu Flatow mußte seinen Posten aufgeben, da er auf Grund der Anklage des Staats-Anwalts zu einer 9 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Der Bürgermeister B. in Camin gab seine Stelle ebenfalls auf, letztere ist bereits besetzt. — An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist zur Zeit eine Lehrerstelle vakant, das Gehalt beträgt 286 Thlr. und sind die Meldungen beim Prinzlichen Rent-Amte anzubringen. — Herr Rechts-Anwalt Köhler hieselbst wurde kürzlich als Magistratsmitglied gewählt. — Kürzlich fand hieselbst eine Versammlung statt, auf welcher man darüber berieth, wie die auf unseren Kreis fallenden 1800 Thlr. zur Feier der Wiedervereinigung Westpreußens mit der Krone Preußens aufzubringen seien. Herr Landrath von Weiher erklärte u. A., daß es für ihn eine unangenehme Sache sei, sich mit dieser Feier zu befassen. Er ehre die Trauer der Polen und stelle daher den Antrag, daß von den Polen keine Beiträge verlange. Wie der „Orendownik“ erfährt, erklärte auf dieser Versammlung der Bäcker Radtke aus dem Städtchen Camin, daß die Polen in seiner Gegend gerne ihr Scherflein zur Feier hergeben wollen. Westpreußen habe übrigens nie zu Polen gehört und habe letztere diese Provinz nur mit dem Schwerte erobert. Das polnische Blatt citirt eine Stelle aus dem Werke: Der Kreis Flatow

von Dr. Schmitt, Thorn, Verlag von Ernst Lambeck, in welcher es ausdrücklich heißt, der Flatower Kreis bildete zu polnischen Zeiten einen Theil der Kraina. Schon in grauer Vorzeit habe unsere Gegend slavisch - pommerschen Fürsten gehört und im zwölften Jahrhunderte wurde die Kraina mit Polen vereinigt, zu welchem es ununterbrochen bis zum Jahre 1772 gehörte.

Insterburg. (J. Z.) In der am Sonntag stattgehabten Versammlung der Freunde des „Bürger- und Bauernfreundes" wurde dieser durch eine Gesellschaft von circa 40 Personen aus den Kreisen Gumbinnen, Tilsit, Insterburg, Pillkallen, Stallupönen und Darkehmen eigenthümlich erworben. Dieselbe übergiebt das Blatt Hrn. Post-Tilsit zum weiteren Druck und erwählt Herrn Dr. Erwin Westerburg aus Marienwerder zum Redacteur. Die Leitung der inneren Angelegenheit wird einem Vorstande übertragen; die Tendenz des Blattes bleibt dieselbe.

Elbing. In der Hambruch'schen Fabrik in Elbing ist dem Maschinisten K., einem Familienvater von 5 Kindern, der linke Arm, welcher in das Getriebe einer Maschine gerieth, dermaßen zerquetscht worden, daß derselbe in dem Diakonissen-Krankenhause, wohin der Verwundete geschafft wurde, bis zum Elbogen amputirt werden mußte.

Verschiedenes.

— Der Internationale Telegraphen-Congreß ist am 1. Dezember in Rom zusammengetreten; zu seinen Sitzungen, die ungefähr 40 Tage dauern werden, sind die mit den denkwürdigsten Monumenten dekorirten Salons im Palaste dei Conservatori auf dem Kapitolium eingeräumt worden. Um die Eröffnung des Congresses zu feiern, wird großer Empfang im Museum stattfinden, wozu auch Frauen eingeladen werden; das Forum und Kolosseum sollen außerordentlich beleuchtet, wahrscheinlich auch eine Gala-Soiree veranstaltet werden. Der Stadtmagistrat von Neapel beabsichtigt unter Bestreitung der Logementskosten die Mitglieder des Congresses zu einem Besuche einzuladen und bei dieser Gelegenheit große Feierlichkeiten zu veranstalten, u. a. eine Aufführung im Theater San Carlo, Besuch der Monumente, Ausflüge nach Pompeji und auf den Vesuv. Alle europäische Nationen werden durch ihre Delegirten, die größeren Eisenbahngesellschaften durch eigene Vertreter an diesem Congresse theilnehmen, dessen Präsident der italienische Minister des Aeußern sein wird.

Locales.

≈ **Concert.** Das Concert, welches die Herren Laade (Violinist), und Merkel (Violoncellist, die Damen Müller (Pianistin) und Kleinjung (Conzertsängerin) am Sonnabend den 2. d. M. in der Aula der Bürgerschule gaben, bildete zugleich die Einweihungsfeier dieses Saales, und gab einen Beweis von der guten Akustik des Lokales, wenigstens für musikalische Vorträge bei vollständig gefülltem Raum Der Erfolg des Concerts war für beide Theile, den activen und den passiven, durchaus befriedigend, die Zuhörer bewiesen ihre Zufriedenheit durch den Beifall, mit welchem sie die Leistungen der Concertgeber aufnahmen und belohnten, und diese werden außer dem ihnen gewordenen Applaus durch eine dem sehr zahlreichen Besuch entsprechende Einnahme auch ihre Erwartungen erfüllt gesehen haben. Die einzige Rüge, die von vielen Zuhörern ausgesprochen wurde, bestand in der Bemerkung, daß die Concertisten eigentlich des Guten zu viel geboten und die für Concerte übliche Zeit von höchstens zwei Stunden merklich überschritten hätten; die Klage über zu große Hitze im Saale trotz dessen bedeutender Höhe trifft nur den Baumeister. Vielleicht ließe sich an der Decke noch eine ähnliche Einrichtung zum Abzug der heißen Luft treffen, wie sie im Artushofsaale sich befindet.

— **Handwerkerverein.** Der Zweck der am Donnerstag den 30. v. Mts. stattgehabten General-Versammlung war die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1872. Es wurden gewählt die Herren Kaufm Landeker (Vorsitzender), Kaufm. Hirschberger (Stellvertreter des Vorsitzenden), Sattlermstr. Schwartz (Rendant), Dr. Brohm (Schriftführer), Prof. Dr. Hirsch, Oberlehrer Böthke, Böttchermstr. Geschke, Schneidermstr. Preuß, Photogr. Alex. Jacobi. Leider war die Betheiligung der Mitglieder an der Wahl keineswegs der großen Gesammtzahl entsprechend; zwischen den einzelnen Wahlacten trug Hr. Dr. Brohm kleinere Mittheilungen vor, die meistens dem sehr interessanten Feuilleton verschied. Zeitungen entnommen waren.

Der nächste Vortrag am Donnerstag den 7. Decbr. wird eine Beschreibung des für Thorn so hochwichtigen und technisch sehr interessanten Bauwerks der festen Brücke über die Weichsel bringen. —

— **Unglücksfall.** So glücklich sich auch die diesmalige Brückenbau-Ausführung bisher unfallsfrei erhielt, sollte sie doch damit nicht zum Abschluß kommen, indem ein braver Zimmergeselle — Namens Zuplies — am 4. d. Mts. Nachmittags von einem der noch in Bekleidung begriffenen Eisböcke in das Wasser stürzte und nach auf ein Paar hundert Schritte bestandenem Lebenskampfe dennoch elendiglich ertrinken mußte. Kein Kahn, keine Hülfe wurde dem Armen gebracht, der im letzten Feldzuge aus hundertfachen Gefahren glücklich herorging und nun bei Verfolg des Erwerbs für des Lebens Nothdurft so entsetzlich enden mußte.

— **Theater.** Drei kleine Stücke füllten den gestrigen Abend aus: „Das war ich," oder „Die böse Nachbarin", Schwank in 1 Act von J. Hutt, hierauf „Die Unglücklichen", Lustspiel in 1 Act nach Kotzebue von Schneider, und zum Schluß „Stille Liebe mit Hindernissen" Vaudeville-Posse in 1 Act von Mylus. Es fällt uns schwer, mit der Sonde der Kritik an die Aufführungen zu treten, da dieselben in steigender Reihenfolge sich lebhaften Beifalls erfreuten. Sollen wir jedoch ein Urtheil aussprechen, so müssen wir gestehen, daß das erste Stück das schwächste und an Inhalt dürftigste war, wogegen dem zweiten Stücke eine glückliche und wohl zur Geltung gebrachte Idee zu Grunde liegt. Das entschieden effektvollste war jedoch das letzte. Eine specielle und ausführliche Kritik über beide Stücke würde zu weit führen und beschränken wir uns deshalb auf die Hauptfiguren. Die Krone des Abends gebührt dem Darsteller der drei Metamorphosen: Gottfried Lebrecht Falk, Charles Faucon, Hypolyte Falk, (Herr Blisse), denn wahrhaft vollendet muß die Skizzirung des Gourmand u Trinkers, des Schmarotzers genannt werden, ergreifend hingegen die Leiden des alten Tanzmeisters. Mit ihm auf gleicher Stufe stand die dramatische, schmachtende, elegische, tragische Schauspielerin, Liebhaberin, Heldin und das naive Backfischchen der Frau Borchardt, welcher bei offener Scene lebhafter Beifall gespendet wurde. Die übrigen Mitspielenden trugen das Ihrige zum guten Gelingen des Ganzen bei; so der alte Peter Falk (Hr. Kaula), sein Diener (Hr. Zoche) und Gustad Falk (Hr. Klaus), nur war die Parthie des Frl. Haase (Franziska Falk) denn doch zu schwach. Einen würdigen Beschluß machte die erwähnte gefällige Vaudeville „Stille Liebe mit Hindernissen". Auch hier müssen wir vor Allem Herrn Blisse den Preis zuerkennen. Dieser in seiner klassischen Dummheit erschütternd wirkende Aufwärter David Stöpsel war zweifelsohne das Beste, was wir von dem beliebten Komiker zu sehen Gelegenheit hatten. Lebhaftes und anhaltendes Bravo, sowie alleiniger Hervorruf lohnte das treffliche Spiel. Die dieser Rolle als Folie dienenden Nebenparthien: Kalkulator Tippel (Herr Schäfer), Rosaura seine Gattin (Frau Borchard), sowie auch Caroline Zeisig, (Frl. Benkert) waren recht glücklich besetzt, nur schien uns Herr Schäfer etwas indisponirt und Frl. Benkert im Gesang stellenweise undeutlich. Die Pause zwischen dem 2. und 3. Stücke war endlich doch ein bischen des Guten zuviel. G.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 16. bis incl. 30. November sind 8 Diebstähle zur Feststellung, ferner 13 Trunkene und Ruhestörer, 9 Obdachlose, 7 Bettler zur Arretirung gekommen.

291 Fremde sind angemeldet.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Geschäfts-Manipulation.** Unser Mitarbeiter aus der Geschäftswelt trägt heute durch Folgendes zur Aufklärung der Börsenlaien bei: „Der Privatbesitz — schreibt er uns — ist schon jetzt durch den Coursrückgang einzelner industrieller Papiere hier mehr, dort minder stark geschädigt; man kann nicht sagen, daß dieser Rückschlag immer durch schon jetzt zu Tage getretene innere Schäden hervorgerufen sei, vielmehr ist die Ursache hier eine durchaus äußerliche, die mit den inneren Verhältnissen der resp. Unternehmungen in den meisten Fällen gar nichts zu thun hat. Viel von dem neueren industriellen Gründungsmaterial ist durch die Subscriptionen nicht absorbirt, und das Erleichterungsbedürfniß der Unterbringungs-Consortien muß dann zu andern Mitteln greifen. Sind starke Hände bei der Sache, und unterstützen das Unternehmen durch eine gute Marke und durch eine gewisse äußere Repräsentation solche Manipulationen, dann setzt man es über den Subscriptions-Cours, — dies ist die beste Manier, um die Gimpel zu fangen, es ist aber auch die schwierigste und es gehört dazu eine starke Hand, um die Fixer zurückzuschrecken, die immer auf der Spur sind, wie die Schweißhunde. Scheint diese Methode nicht gerathen, so wählt man die andere entgegengesetzte, man stellt die Angel niedriger, um dadurch die Fische zu fangen. Nicht zu viel gleich, erst um 1pCt., dann noch 1/2, dann wieder 1/2, so nach und nach auf 95, 94, 93, 92, amüsirt auch hin und wieder durch eine kleine Steigerung, bis man sich die genügende Erleichterung verschafft hat. Dann läßt man los. Man bekümmert sich gar nicht mehr um das Papier, und verleugnet, kommt etwas aus dem Privatbesitze an den Markt, achselzuckend die Vaterschaft. Man ist aber schließlich doch kein Unmensch, und nimmt dem in tausend Aengste gesetzten Privatbesitz hier und da doch etwas ab, aber unter noch weiteren 10 pCt. Verlust. Hat sich dann zu billigen Coursen wieder ein Bestand gesammelt, dann läßt man wieder steigen. So geht es hier und anderwärts, bis das Papier sich consolidirt und durch eine wenigstens kleine Vergangenheit dargelegt hat, was es werth und was es nicht werth ist." (Neue Börsen-Ztg.)

— **Während die ältesten Börsenzeitungen** beinahe ausschließlich die Interessen der Banquiers und ihrer Agenten und Vermittler wahrnehmen, heißt es von der in Berlin erscheinenden **„Neuen Börsenzeitung"** sie wolle sich vor Allem auf das der Börse nicht angehörende Publikum stützen. Wenn das neue Blatt seine Aufgabe richtig erfaßt und redlich durchführt, so läßt sich ihm ein Erfolg und eine in der That gemeinnützige Wirksamkeit in Aussicht stellen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. December 1871.

Fonds:	fest.	**Roggen**	fest.
Russ. Banknoten	$82\frac{5}{8}$	loco	56
Warschau 8 Tage	$82\frac{5}{8}$	Dezbr.	56
Poln. Pfandbriefe 4%	$72\frac{1}{2}$	Dezbr.-Januar	$55\frac{3}{4}$
Westprß. do. 4%	$90\frac{1}{4}$	April-Mai	$56\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	92	**Rüböl:** loco	$27\frac{7}{12}$
Amerikaner	$98\frac{1}{4}$	pro April-Mai.	$28\frac{1}{8}$
Oesterr. Bankn. 4%	$85\frac{3}{8}$	**Spiritus**	fester.
Italiener	$63\frac{1}{4}$	loco.	22. 19.
Weizen:		Dezbr.	22. 24.
Dezbr.	$79\frac{3}{4}$	April-Mai	22. 22

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. Dezember. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: hell. Mittags 12 Uhr 2 Grad Kälte.

Wenig Zufuhr. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 79—81 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, 120—125 Pfd. 49—51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 46—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22—$22\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten $82\frac{5}{8}$, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Productenbörse.

Montag, den 4. Dezember 1871.

Wetter: Schneeluft.

Weizen: Termine gut behauptet. Gek. 3000 Ctr.

In Roggen loco fanden nur wenig Umsätze statt, feine Qualitäten fauden gute Beachtung. Im Terminhandel herrschte heute eine etwas festere Stimmung. Abgeber bedangen ca. 1/2 Thlr. bessere Preise, dennoch war der Handel im Ganzen sehr unbelebt. Gek. 10,000 Ctr.

Hafer loco blieb vernachlässigt. Termine waren matt und angeboten.

Rüböl war reichlich angeboten und die wenigen Käufer konnten sich zu etwas niedrigeren Preisen leicht versorgen. Gek. 1000 Ctr

Spiritus wurde zu steigenden Preisen ziemlich lebhaft gehandelt. Locowaare machte sich sehr knapp.

Weizen loco 68—83 Thlr. per 1000 Kilo nach Qualität, weißbunt polnischer 76—1/2 Thlr. bez., gelber 80—81 Thlr. ab Bahn bez.

Roggen loco 56 — 58 Thlr. nach Qualität gefordert, feiner alter und neuer 55—$57\frac{1}{2}$ Thlr. per Bahn u. Kahn bez.

Gerste große und kleine 48—60 Thlr. per 1000 Kilogr.

Hafer loco 41—50 Thlr. per 1000 Kilogr.

Erbsen: Kochwaare 54—60 Thlr. per 1000 Kilo. Futterwaare 50—53 Thlr.

Winterraps 108—120 Thlr.

Winterrübsen 106—119 Thlr.

Rüböl loco $27\frac{3}{4}$ Thlr.

Leinöl loco $26\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Petroleum loco 13 Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 22 Thlr. 19—23 Sgr. bez. ab Speicher.

Danzig, den 4. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt: ruhige Stimmung; Preise ohne Aenderung. Zu notiren: für ordinär und bunt 120 — 123 Pfd. von 70 — 73 Thlr., roth 126—132 Pfd. von 75 — 78 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 78 — 82 Thlr., 133 Pfd. 83 Thlr., weiß 126—132 Pfd. von 82—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. von $51\frac{1}{2}$—54 Thlr., leichtere zur Consumtion 120—122 Pfd. $52\frac{1}{2}$—53 Thlr pro 2000 Pfd.

Gerste, klein, 102—108 pfd nach Qualität von 44—47 Thlr., große nach Qualität 108 — 115 Pfd. von 46 — $51\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 48—52 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—41 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus $20\frac{5}{12}$ Thlr. pr. 8000 % Tralles bez

Getreide-Börse. Wetter: seit gestern Frost. Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte nur langsam zu verkaufen, doch sind die Preise für die umgesetzten 500 Tonnen unverändert geblieben. Die allgemeine Stimmung aber ist flau, denn die auswärtigen Berichte lauten entmuthigend. Bezahlt wurde heute für Sommer- 125 pfd. 77 thlr, bunt 114/5 pfd. 70 thlr., 122 pfd $75\frac{1}{3}$ Thlr., 122/23 pfd. $76\frac{1}{2}$ thlr., 126 pfd. $77\frac{1}{3}$, 79 thlr., hellbunt 124 pfd. 80 thlr., 126/7 pfd. $80\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt und glasig 128 pfd 81, $81\frac{1}{2}$ thlr., 130/1 pfd. 82, $82\frac{1}{2}$ thlr., extra 136 pfd. 85 thlr., weiß 128 pfd. $83\frac{3}{4}$ thlr., extra 129 pfd. 87 thlr., pro Tonne. Termine nicht gehandelt. 126 pfd. bunt April-Mai 79 thlr. Br. Regulirungspreis 126 pfd. bunt $80\frac{1}{2}$ thlr.

Roggen loco sehr ruhig, 120 pfd. 52 thlr., 122 pfd. 53 thlr., 125 pfd. 54 thlr per Tonne bezahlt und nur 45 Tonnen verkauft. Termine ohne Umsatz, 120 Pfd. Dezbr. (inländischer) 53 thlr. Br, 120 pfd. April-Mai $53\frac{1}{2}$ thlr. Br., 53 thlr. Geld. Regulirungspreis 120 pfd. $50\frac{2}{3}$ thlr. — Gerste loco unverändert matt, Preise nicht bekannt gemacht. — Erbsen loco nur in bester Waare zu placiren, feine Koch- $50\frac{1}{2}$, $51\frac{1}{3}$, $51\frac{1}{2}$, $51\frac{2}{3}$ thlr. pr. Tonne, — Leinsaat loco brachte $33\frac{3}{4}$ thlr. pr. Tonne. — Kleesaat loco alte rothe zu 34 Thlr. pr. 200 pfd. verkauft. — Spiritus loco $20\frac{5}{12}$ thlr. bez.

Meteorologische Beobachtungen

der Station Thorn.

2. Dezember.*)	Barometer. reduc. 0.	Thermometer.	Himmelsansicht.	Wind.	Niederschlag.
6 Uhr M.	332''',14	— 2°,2	heiter.	W.	—
2 „ Nm.	334,08	— 1,9	wolkig.	N.	—
10 „ Ab.	335,66	— 5,8	heiter.	W.	—
4. Dezember.					
6 Uhr M.	333''',17	— 5,8	heiter.	S	—
2 „ Nm.	333,63	— 2,6	wolkig.	S.	—
10 „ Ab	334,09	— 4,8	bedeckt.	—	—

Wasserstand den 5. Dezember 3 Fuß 3 Zoll.

*) Wegen zu spät eingetroffener Nachricht erst heute.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Preußen hat für die Idioten-Anstalt zu Rastenburg eine Hauskollecte bewilligt. Wir haben in Folge dessen die Kassenboten Kobow und Jänsch mit der Einsammlung von Beiträgen beauftragt.

Die gedachte Anstalt hat den Zweck, schwache und blödsinnige Kinder dergestalt zu unterweisen und zu behandeln, daß sie möglichst nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden.

Wir bitten das Publikum, das wohlthätige Institut durch recht reichliche Beiträge unterstützen zu wollen.

Thorn, den 30. November 1871.

Der Magistrat.

Vorschuß-Verein zu Thorn, eingetragene Genossenschaft.

Wir erinnern die Mitglieder an Zahlung der Monatsbeiträge. Nach § 43 des Statuts können Mitglieder, die damit 3 Monate im Rückstande bleiben, ausgeschlossen werden.

Der Vorstand.

Vorträge über weibliche Erziehung u. Bildung.

Mittwoch, den 6. Dez., Abds. 8 Uhr
3. die Erziehung des Mädchens in Haus und Schule.

Hasenbalg.

Was die Direction der Aachener und Münchener Gesellschaft von der Brandschaden-Angelegenheit auf dem Dominium Bernsdorf weiß, darüber ist bei allen ihren Agenten Auskunft zu finden. Dies zur Antwort auf die betreffenden Anfragen.

Bei Ernst Lambeck in Thorn ist erschienen und zu haben:

Czy mówisz po polsku? (Sprichst du polnisch?)
oder:
Polnischer Dolmetscher,
enthaltend:
polnisch-deutsche Gespräche, Redensarten und Vokabeln, nebst grammatischen Andeutungen und Regeln über die Aussprache

Achte, neu durchgesehene und sehr vermehrte Auflage.
Preis broch. 12½ Sgr.

Von anerkannt tüchtigen Lehrern der polnischen Sprache ist der Verlagshandlung zu wiederholten Malen die Versicherung gegeben worden, daß vorstehendes Uebungsbuch ein ganz vorzügliches Hülfsmittel sei sowohl für diejenigen, welche die polnische Sprache erlernen, um es neben der Grammatik zu gebrauchen, als auch hauptsächlich für diejenigen, welche ohne eine Grammatik methodisch zu studiren, in kurzer Zeit die im Leben vorkommenden Umgangs-Gespräche sich zu eigen machen wollen. Der Inhalt des Buches verbreitet sich über alle Verhältnisse des Verkehrs und geschäftlichen Lebens und ist daher Jedem, der in Kurzem die in dem Verkehrsleben vorkommenden Redensarten sich erwerben will, nicht genug zu empfehlen. Beweis für die außerordentliche Brauchbarkeit des Buches ist, daß in wenigen Jahren acht Auflagen nöthig wurden.

Apfelsinen
bei A. Mazurkiewicz.

Sehr gute Spiritus-Fässer hat zu verkaufen
Credit-Bank
von Dominirski. Kalkstein.
Łyskowski & Co.

1 Stube ist zu vrm. Bäckerstr. 253, 1 Tr.

Neust. Markt 231 ist ein mbl. Part.-Zim., zum Comptoir passend, z. vrm.

Nach getroffenem Uebereinkommen haben wir das Rollgeld von der Stadt nach und vom Bahnhof Mocker auf
1 Sgr. — Pf. pro Centner für einzeln Gut,
9 " " " bei Wagenladung,
8 " " " für Getreide.
normirt. Bei **großen** Posten nach Uebereinkunft billiger. Kohlen und Kalk sind hierbei ausgeschlossen.
Auch wird die Ueberfuhr von einem zum anderen Bahnhof **billigst** besorgt.

August Gude. Hermann Gude. W. Boettcher.
Comptoir Brückenstraße Nr. 17.

Vulcan

Königsberger Maschinenbau-Gesellschaft werden noch bedeutend im Course steigen!

An der Berliner Börse finden jetzt die Actien obiger Gesellschaft zum Course von circa 95% bez. lebhaften Umsatz.

Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, wird die diesjährige Dividende **nicht wie früher berichtet, 8% sondern 8¼% gewähren,** mithin der gegenwärtige Cours von 95% **noch immer unverhältnissmässig niedrig zu bezeichnen ist.**

Soeben erschien und ist eingetroffen in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:



Dieser Briefsteller empfiehlt sich vor allen anderen dieser Art durch seine Reichhaltigkeit, wie auch durch seine große Billigkeit. Der Preis ist nur 10 Sgr.

Die Central-Zeitungs-Annoncen-Expedition von Th. Gustav Radicke, Königsberg i. Pr.
giebt in der zweiten Woche des Monats Dezember einen

Weihnachts-Geschäfts-Anzeiger

in Zeitungs-Format heraus, welcher in **Zehntausend** Exemplaren unter das Königsberger Publikum vertheilt wird.

Annoncen für denselben müssen bis spätestens den 9. Dezember bei der genannten Expedition aufgegeben sein und kosten: 1 Seite 44 Thaler, ½ Seite 22½ Thlr., ¼ Seite 11½ Thlr., ⅛ Seite 6 Thlr., und die vierspaltige Petit-Zeile 2½ Sgr.

Belag-Exemplare werden gratis geliefert.

Fabrikanten, **en gros-Händler** 2c. welche ihre Producte 2c. in den **détail-Handel** des Königsberger Weihnachts-Marktes bringen wollen, dürften sich dieses Publikations-Mittels wohl **mit Erfolg** bedienen können. —

Annoncen für sämmtliche Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. des gesammten In- und Auslandes werden ebenfalls **prompt** befördert und zu Original-Preisen berechnet.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck zu haben:

4 Wand-Tabellen
zur Umwandlung der alten Maaße u. Gewichte in die durch die neue Maaß- u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten
neuen Maasse und Gewichte.
Bearbeitet von
L. Fritze, Seminarlehrer.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

1 gr. m. Zim. z. vrm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

Eine
Wassermühle
von bedeutender Leistungskraft in der Provinz Posen soll **verpachtet** resp. **verkauft** werden. Offerten befördert **sub W. 9928** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Pflaumen-Mus, Sauerkohl, saure Gurken
bei A. Mazurkiewicz.

Auch in diesem Jahre habe ich eine große Parthie verschiedener Waaren als Weihnachtsgeschenke zum Ausverkauf gestellt, und werde diesmal zu ganz besonders billigen Preisen verkaufen, um mein Lager für den Umzug in mein neues Lokal so viel als möglich zu verkleinern.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von
Teppichen u. Tischdecken
verschiedenen Genres.

Jacob Goldberg.

Nach Erscheinen des zweiten Nachtrags-Kataloges meiner
Leihbibliothek
ist die Nummerzahl derselben auf 6335 gestiegen.

Sowohl der Haupt-Katalog als auch der erste Nachtrag weisen die Werke unserer besten Belletristiker nach.

Die Auswahl der Bücher für den zweiten Nachtrag ist geradezu eine vorzügliche zu nennen, und bitte ich denselben aus meiner Leih-Anstalt zu entnehmen, um eine Bestätigung des Gesagten zu finden. — Der Zutritt zu dem Abonnement kann täglich erfolgen. — Die Abonnements-Bedingungen sind die billigsten.

Ernst Lambeck.

Reines Roggenschrotbrod
wird jeden Mittwoch in meinen Verkaufslokalen verkauft.

J. Kohnert.

Herbe und süße Ungar-Weine
à 12½ Sgr. pr. Flasche empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Frische Hollsteiner Austern
bei A. Mazurkiewicz.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c. 2c. Leidenden
wird das fast 50 Jahre segensreich wirkende **Dr. med. Doecks'sche Heilmittel** empfohlen. Schrift darüber **gratis** in der Exp. d. Bl. Das Mittel ist nur direkt zu beziehen durch **Apotheker Doecks, Harpstedt bei Bremen** (früher Barnstorf).

Heilnahrungsmittel für gesunkene Lebenskräfte.
Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 8. August 1871. Der Genuß Ihres Malzextraktes **hat meine Gesundheit sehr gebessert.** (Fortges. Bestellung). **C. Hinsch,** Gitschinerstr. 76. — **Ihre vorzüglichen Malzpräparate wirken sehr heilsam auf mich,** ich bitte um fernere Zusendung derselben: Malzextract-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chokolade und Brustmalzbonbons. **W. Gottschalk** in Teschels. Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:

Sjerp-Polaczka
KALENDARZ
Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok przestępny
1872.
Cena 5 sgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok **dwunasty** i tak jest piękny pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht vom 1. Januar 1872
Franskewski, Friseur, Culmerstraße.

Ein gut mbl. Zimmer nebst Kab., 1 Tr., mit Benutzung eines Pianino's und ein mbl. Zimmer nebst Alkoven sind zu verm. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Stadttheater in Thorn.
Donnerstag, den 7. Dez. „Von Stufe zu Stufe.“ Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Hugo Müller. Musik von Bial.

Adolf Blattner,
Director des Stadttheaters.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**